

Predigt Gottesdienst vom 25. September 2022

Pfr. Michael Wiesmann

Leben im Geist: Sein, wer wir sind

Gedanken zu Gal5,26-6,10

Lesung des Predigttextes

Freiheit in Christus

5 ²⁵ Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln. ²⁶ Lasst uns nicht nach eitler Ehre trachten, einander nicht herausfordern und beneiden.

Mahnung zur Brüderlichkeit

6 ¹ Brüder und Schwestern, wenn ein Mensch etwa von einer Verfehlung ereilt wird, so helf ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist, ihr, die ihr geistlich seid. Und sieh auf dich selbst, dass du nicht auch versucht werdest. ² Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. ³ Denn wenn jemand meint, er sei etwas, obwohl er doch nichts ist, der betrügt sich selbst. ⁴ Ein jeder aber prüfe sein eigenes Werk; und dann wird er seinen Ruhm bei sich selbst haben und nicht gegenüber einem andern. ⁵ Denn ein jeder wird seine eigene Last tragen. ⁶ Wer aber unterrichtet wird im Wort, der gebe dem, der ihn unterrichtet, Anteil an allen Gütern. ⁷ Irret euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten. ⁸ Wer auf sein Fleisch sät, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten. ⁹ Lasst uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht nachlassen. ¹⁰ Darum, solange wir noch Zeit haben, lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

(Gal5,25-6,10 LUT)

Predigt

Liebi Gmeind

Reformierte Kirche Aarau

Ich finds immer wider spannend mir vor z'stelle, was das ächt für Mänsche gsi sind, wo de Paulus sini Brief a sie gschribet het. Will de Paulus het die Gmeinde - mit Usnahm vo de Gmeind in Rom, also bim Römerbrief - ja kännt gha.

Und so, wie de Paulus eus entgäge chunt i sine Brief, chömmer glaubs devo usgah, dass er ned eifach eso wider mal so ganz allgemein en Brief verfasst het, und de diese oder säbe Gmeind gschickt het.

Es isch wohl eher eso gsi, dass ihm s'eint oder s'ander z'Ohre cho isch. Oder dass ihm, im Hiiblick uf die Mänsche vode jewillige Gmeind, öpis bsunders uf em Herze gläge isch.

Was also mag wohl d'Situation vo dere Gmeind in Galatie, in Chliiasie, im Gebiet vode hüttige Türkei, ganz ide nöchi vo Ankara gsi sii? Was isch das wohl für e Gmeind gsi? Was sind das für Mänsche gsi, wie het ihres Läbe usgseh und warum schriibt ihne de Apostel Paulus ebe grad das, wo er ihne da schriibt?

Mer chönted jetzt natürli spicke und luege, ob dr Paulus irgendwo i sim Brief - grad am Aafang oder em Schluss - ganz konkret öppis dezue seit, respektive schriibt. Mängisch ischs aber au spannend, das ned z'mache. So nach em Motto „pssst, ned meh verrate!“

Wenn mir, rund 2000 Jahr spöter, da ide Stadchile Aarau, die Wort vom Apostel Paulus ad Gmeind in Galatie läsed und ghöred, was dänked mir: Was chönt de Paulus dezue bewoge ha, grad die Ziile a sini Gmeind i dere Provinz in Chliiasie z'schriibe?

³ Denn wenn jemand meint, er sei etwas, obwohl er doch nichts ist, der betrügt sich selbst. ⁴ Ein jeder aber prüfe sein eigenes Werk; und dann wird er seinen Ruhm bei sich selbst haben und nicht gegenüber einem andern.

Die Ziile sind mer spontan bsunders is Aug gsprunge. Wennd meinsch, du segsch öpis, aber bischs gar ned, denn bschissisch nur dich sälber. Jedes soll z'erscht mal vor de eigne Huustür wüsche, denn chunt das scho guet - so chli i die Richtig.

Was sich da aadüted für d'Situation vo dere Gmeind in Galatie, isch offebar prägt vo gwüsse Differenze zwüsched Sälbst- und Fremdwahrnehmig im Mitenand vo dere Gmeind. Mer meint sich, halted sich für öppis; und will mir mer sich meint, meint mer, de andere müesse drii z'schwätze.

Reformierte Kirche Aarau

Das sorgt doch immer für gueti Stimmig im Mitenand. Im Extremfall meint jede, sie/er wüßsis besser und am Schluss schwätzed alli allne drii. Lang gaht so öpis ned guet. Lang bliibt so öppis ned e Gmeind, ned e Gmeinschaft.

Genau das sind sie aber: Sie sind d’Gmeind, oder na gnauer gnah d’Gmeinde, d’Gmeinschafte in Galatie. Als das schriibt de Paulus die Mänsche damals au aa, wenn mer glich churz an Aafang vom Brief spicke würded:

1 ² (...) an die Gemeinden in Galatien: ³ Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus

Vorab: Vom Plural vo dene „Gemeinden“ müend mer eus ned wiiter verwiire lah. Will offebar, wenn mer de Brief als Ganzes aaluegt, sind das mitenand verbundene Gmeinschafte, wo di plus/minus di glliche Problem uftaucht sind. Das mit dene „Gmeinde“ isch da irgendwie 55 nach Christus au nanig ganz eso en institutionelli Grössi gsi, wie das hüt meistens dr Fall isch.

An die Gemeinden in Galatien. Das isch d’Identität vo dere Gmeinschaft. Sie sind Gmeind, Gmeinde. Und zwar grad det a ihrem Ort. Das isch meh als nur d’Adressagab für de Paulus. Schliesslich isch di christlich Gmeinschaft det entstande, nachdem er uf sine Reise det s’Evangelium vo Jesus Christus verchündiget het.

Er, de Paulus, isch denn wiiter zoge - und es wär jetzt a de Gmeinschaft da i dere Provinz Galatie gsi, die Botschaft entsprächend z’läbe, und sie so wiiter z’verbreite, grad det, an ihrem Ort; grad det wo sie sind: Ebe in Galatie. Drum isch das meh als en Ortsaagab, was i dem „an die Gemeinden in Galatien“ drinsteckt. Es isch en Uuftrag, Gmeind in Galatie z’sii.

Sie sinds, und drum sötteds es au sii. Es gaht da, wenn mer pingelig wött sii, ned um di klassisch Differenz zwüsches sölle und sii. Was sie sötted sii, das sind sie eigentlich. Ebe Gmeind. S’Problem isch, dass sie meined öppis z’sii, wo sie ned sind.

Genau das dörfti öfters d’Ursach vo Problem sii, als mer das villicht danke würded. Dass es ned drum gaht, dass mir irgendöpis oder irgendwie sötted sie, was oder wie mer ned sind. Sondern dass mer meined öppis z’sii müesse, sölle oder welle, wo mer gar ned sind.

5 ²⁵ Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln.

Genau das isch da de Punkt: Dass s’Verhalte - mer chönt au säge: d’Haltig - ade eigentilche Existenz entspräche söll. Wer im Geischt läbt, wem sini

Reformierte Kirche Aarau

Existenz, wer und wie er isch im Geischt begründet isch, söll au entsprechend unterwägs sii im Läbe.

De „Wandel“, das isch ned eifach d’Handligsebeni, da gahts ned um einzelni Tate. Sondern da gahts schlussendlich um das, was mer unter eme Läbenswandel verstaht. De zeigt sich au ide Tate, aber er isch als Wandel ebe meh als d’Summe vo sine Tate.

²⁶ Lasst uns nicht nach eitler Ehre trachten, einander nicht herausfordern und beneiden.

Au da wider: Uf was richted mer eus us. Wämmer sii wie die/de ander:i und sie/ihn beniide, oder sogar usefordere und überträffe? Wie oft trachtet mir nach em Asehe vo eusne Mitmänsche?

All das Trachte nach Asehe, enand usefordere, proviziere und beniide, das laht sich im Prinzip drunter zäme fasse, dass mir ned wännd sii, wer und was mir sind; sondern wötted sie wie’s anderi: Ha, was s’anderi het; chöne, was s’anderi chan. Oder gar na meh, meh als s’anderi.

Es wär ned völlig übertribe z’säge, dass das Verlange öpis oder öpper z’sii, wo ned mir sind, antstatt z’sii, was, wie und wer mir sind, Vatter und Mueter, de Ursprung vo aller Sünd isch: „Wänn du vo dere Frucht issisch, denn wirsch du sii wie Gott!“ - und nüm wie en Mänsch.

Anstatt das „sehr guet“ vo dem Gschöpf sii, d’Füllli vo eusere Existenz z’begriife, wo mir doch sind und eus usmacht, wännd mer irgendwie immer öpis oder öpper anders sii: Gott, de Mitmensch oder am liebschte nah chli meh als dä oder die.

6 ¹ Brüder und Schwestern, wenn ein Mensch etwa von einer Verfehlung ereilt wird, so helfst ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist, ihr, die ihr geistlich seid. Und sieh auf dich selbst, dass du nicht auch versucht werdest.

Au wenn de Paulus die Ziile de Christ;inne in Galatie schriibt vor bald 2000 Jahr, so betriffts eus doch genau glich. Mir sind ned weniger versuecht, i die Falle z’tappe, dass mer meined, öpis müesse z’sii, wo mer ned sind.

Im Fall vode Gmeinde in Galatie isch die Versuechig sogar ime ganz usgsproche fromme Gwändli dähler cho: Nämlich als judechristlichi Missionar - also Christe, wo us em damalige Judetum cho sind und sich denn am christliche Glaube zugewändet hend.

Die judechristliche Missionar hend dene Heidechriste in Galatie, wo sälber kein jüdische Hinterrund gha hend, versuecht ii z'bläue, sie müessed sich jetzt a Regle und Gsetz us em jüdische Kultus halte. So hend sie unter anderem verlangt, dass d'Manne sich als Christe z'beschniide hegid. Also sprichwörtlich durchus iischniidendi Forderige, wo die Missionare da a die Mänsche vo dere junge christliche Gmeinschaft in Galatie gstellt hend.

I de Folg dervo hend sie's ja scho welle richtig mache und hend nach eme Kompromiss gsuecht zwüsched de Observanz vo dene jüdische Reinheitsgebot, wie die Missionare das glehrt hend, und de freie Gnad vo Gott in Jesus Christus, wie sie das vom Paulus kennt hend.

Sie hend also - und das teilwiis wohl mit de beschte Absichte - gmeint, sie müessed öppis sii, wo sie gar ned sind. Sie sind nie Jude gsi. Und die jüdische Reinheits-Vorschrifte sind nie Teil vom Evangelium gsi, vo dere frohe Botschaft, wo sie dezue bewoge het, sich a dem Jesus und sinere Gnad zue z'wände.

Das aber wäri, nei isch ihri Identität als Christ:inne gsi. Sie hend sich ned ame modifizierte jüdische Glaube light mit kultischer Observanz plus dem Jesus zugewändet. Sondern de Jesus isch es gsi, sini Gnad, die frohi Botschaft, wie de Apostel Paulus sie ihne prediget het - das isch ihre Glaube gsi.

Grad für die Apostel Paulus, wo vor sinere Begägnig mit Jesus als Pharisäer en - mer chans ned anders säge - fanatische jüdische Schriftgelehrte gsi isch, wo vor nütem zrug gschreckt isch, und sich als Verfolger vo dere damals neue jüdische Sekte, dene Christe en Ruef gmacht het, hets so richtig uf d'Palme tribe, was die judechristliche Missionar da uf Niveau religiöses Grümpel-Turnier am spate Namitag botte hend.

Das druckt übrigens au ade einte oder andere Stell vom Galater-Brief düre, wenn de Paulus schriibt, sie müessed ihm also mit so Züüg nüm welle cho.

Wie dem auch sei, lömmer die Randnotiz zum Ärger vome Paulus über stümperhafti, halbpatzigi Interpretatione vo de jüdische Reinheitsgsetz.

De springendi Punkt isch ja a dere Stell, dass die Christinne in Galatie plötzlich gmeint hend, sie müessid öppis sii, wo sie nie gsi sind. „Wenn jemand meint, er sei etwas...“ Und das chan eigentlich nume schief use cho. Us dr Meinig, müesse öppis z'sii, wo mer ned isch, isch vermuethlich na nie öppis guets cho ide Gschicht vode Mänschheit.

8 Wer auf sein Fleisch sät, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten.

Eini vo de ureigenste Eigenschaft vom Fleisch - also vo eusre Existenz ohni dass mir vom Geischt vo Gott beläbt, bewegt sind - isch die, dass es meint öppis müesse z'sii, wo's ned isch. Vo dem zügt au d'Bible, und zwar sprichwörtlich sit Adam und Eva.

Aber de Geischt, bi dem isch Läbe. Bi dem Geischt isch d'Freiheit dass mer sind, wer und was und wie mer sind. Nämlich Gschwüsteri, wo mitenand dörfed Gmeind sii. So wie d'Gmeinde in Galatie sind mir Gmeind in Aarau. Das isch meh als e Postleitzahl. Das isch en Teil vo eusere Identität, wills en Teil vo eusem Uftrag isch.

En Uftrag, wo ned us einzelne Handlige besteht, wo mir irgendwie anenandrihed, demits so usgseht als ob mir öppis wäred, wo mir ned sind. Sondern en Uftrag, wo dadrin besteht, dass mir sind, wer mir sind - und entsprechend „wandlet“, also unterwägs sind, grad au mitenand.

De Uftrag, wo de Paulus da de Gmeinschaft in Galatie git, isch Säie im Geischt. Also geh, mit dem, wo ihne geh isch. Als wer sie sind, det wo sie sind. Und was sie ernte werded, wo sie i dem Geischt säied, das isch s'ewige Läbe.

Di gueti Nachricht isch also: Mir dörfed sii, wer mir sind. Us de Gnad, wo eus in Jesus Christus verchündiget isch. Und im Geischt, wo in eus läbt.

Di villicht na besseri Nachricht isch: Mir dörfed au so läbe, als wie und wer mir sind. Als Christemänsche, als Gschwüsteri, als Gmeind. Grad da, wo mir sind. Mit dem, wer mir sind und was mir händ.

Amen.